

Diakonie 



Diakonisches Werk Herzogtum Lauenburg

Beratungsstellen

für

**Schwangere und
Schwangerschaftskonflikt,
Bundesstiftung Mutter und Kind**

RATZEBURG | SCHWARZENBEK | LAUENBURG

Jahresbericht 2022

Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung sowie Bundesstiftung Mutter und Kind

in Ratzeburg, Schwarzenbek und Lauenburg

Das Diakonische Werk Herzogtum Lauenburg ist Träger der staatlich anerkannten Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen in Ratzeburg, Lauenburg und Schwarzenbek. An den drei Standorten bietet das Diakonische Werk Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung nach § 2 und § 5 gemäß dem Schwangeren- und Familienänderungsgesetz (SchKG vom 21.08.1995) an. Bei allen Fragen und Problemlagen in der Schwangerschaft und in der Zeit danach können sich Frauen und werdende Eltern an die Beratungsstellen wenden. In sozialrechtlichen Fragen wird informiert und bei der Beantragung von Hilfen unterstützt. In finanziellen Notlagen gibt es für Schwangere die Möglichkeit, Stiftungsmittel wie von der Bundesstiftung „Mutter und Kind – Hilfe für das ungeborene Leben“ an unseren Standorten zu beantragen. Im Schwangerschaftskonflikt können sich die betroffenen Frauen mit oder ohne Partner in einem geschützten und vorurteilsfreien Raum mit ihren Fragen und Sorgen bezüglich eines Abbruchs oder einer Weiterführung einer Schwangerschaft auseinandersetzen und in dieser bedrängenden Konflikt- und Notsituation entscheidungsfähig werden. Die Ausstellung der gesetzlich vorgeschriebenen Beratungsbescheinigung gemäß §§ 218/219 StGB ist bedingungslos.

Bei allen Beratungsangeboten stehen die ratsuchenden Personen und ihr Wohl und das der beteiligten Kinder im Zentrum der Beratung. Die Angebote sind für alle Menschen, unabhängig von beispielsweise ihrer Weltanschauung, Nationalität oder Religionszugehörigkeit, offen.

Eindrücke aus den Beratungsstellen – miteinander und vor Ort

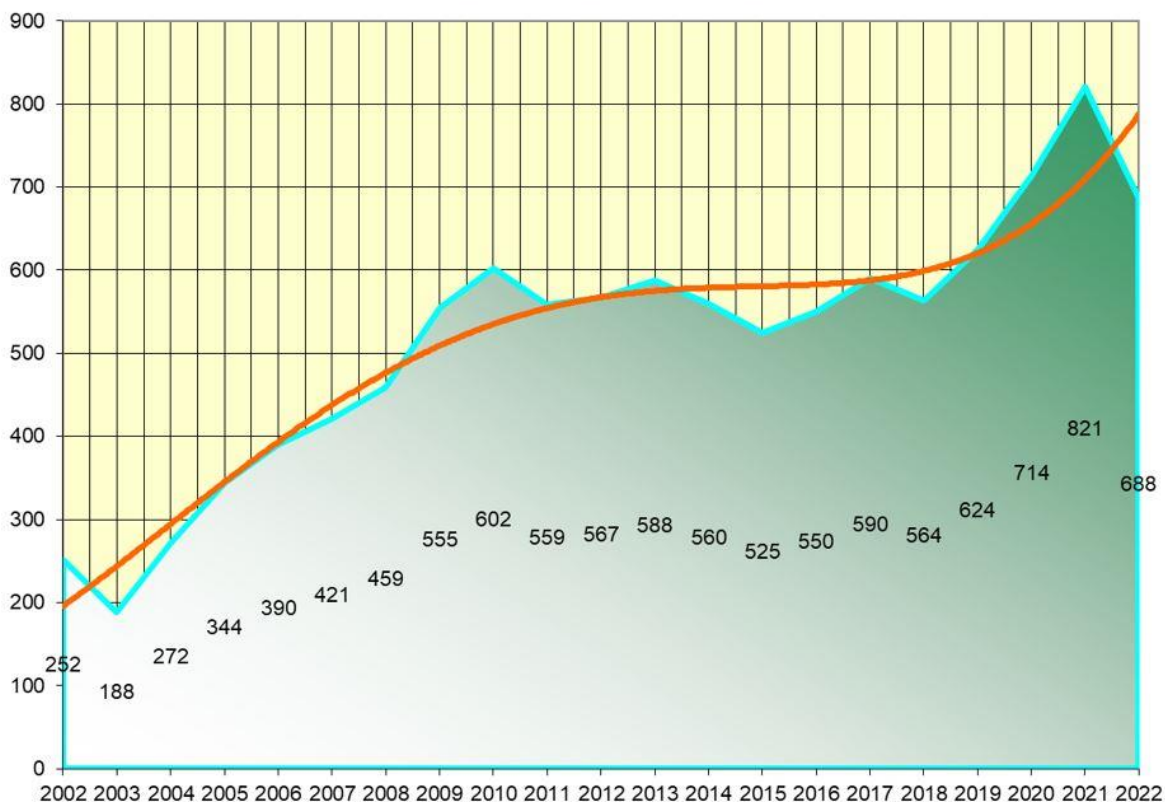
Die Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung wurde an allen drei Standorten von den Frauen und Familien gut angenommen und genutzt. Die Zahlen, im Vergleich zu 2019 und davor, sind gleichbleibend hoch. Zu Zeiten der COVID-Pandemie, in der viele Angebote nicht zugänglich waren, haben sich mehr Familien als sonst mit ihren Problemlagen und Fragen telefonisch an die Beratungsstellen gewandt. Diese hatten ihr Beratungsangebot durch hohe Telefonpräsenz aufrechterhalten können. Jetzt finden Schwangere wieder vermehrt und erfreulicher Weise Anbindung und Austausch in Vorbereitungskursen, in den Frauenarztpraxen und den offenen Angeboten, zum Beispiel der Familienzentren.

Nach den zahlreichen Telefon- und videounterstützten Beratungen der zwei Jahre zuvor nahmen die Ratsuchenden jetzt gerne wieder das Angebot einer Beratung von Angesicht zu Angesicht wahr. Im Schwangerschaftskonflikt oder bei Müttern mit kleinen Kindern wurde vereinzelt die telefonische Beratung angefragt und zur Verfügung gestellt.

2022 haben sich insgesamt **688 Familien**, zum Teil mehrfach, in den Beratungsstellen des Diakonischen Werkes zum Thema Schwangerschaft beraten lassen. Im Vergleich dazu waren es 2021 821 und 2019 624 Familien, die unser Beratungsangebot genutzt haben.

Entwicklung der Beratungsfälle über zwei Jahrzehnte:

Fallzahlentwicklung



Beratung rund um Schwangerschaft

Die Anfragen im Bereich der Schwangerenberatung sind vielfältig. Neben sozial- oder arbeitsrechtlichen Fragen zu Kinderbetreuung, Wohnungssuche und finanzieller Unterstützung können Sexualität, Verhütung, Familienplanung, Pränataldiagnostik, Fehl- oder Totgeburten und alle anderen Themen rund um Schwangerschaft und Elternwerden Inhalt der Beratung sein. Bei der Beantragung des Elterngeldes, der *Bundesstiftungsmittel Mutter und Kind* und Geldern anderer kirchlicher Hilfsfonds wie der Nohse-Stiftung sowie der Kostenübernahme von Verhütungsmitteln wird Unterstützung angeboten.

	Schwangerenberatung nach §2 SchKG
insgesamt	568 Beratungsfälle (659 Beratungskontakte)
Bundestiftung Mutter und Kind	196 Anträge gestellt
Kostenübernahme Verhütung	57 Anträge gestellt

Das Angebot der *Bundesstiftung Mutter und Kind* ist nicht selten der erste Grund, weswegen sich schwangere Frauen an die Beratungsstellen wenden, und wird damit zum Türöffner für nachfolgende soziale Beratungen im Bereich Eltern- und Kindergeld oder für eine Begleitung in Fragen der Schwangerschaft und danach.

Sorgen um die existentielle Zukunft und finanzielle Not bewegen werdende Eltern, sich Unterstützung bei den diakonischen Beratungsstellen zu holen. Zu Recht befürchten Schwangere, ihre befristeten Arbeitsplätze zu verlieren oder angesichts von fehlenden Betreuungsangeboten für Kinder keinem Beruf nachgehen zu können. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist vor allem für Alleinerziehende kaum umsetzbar. Aber auch in Partnerschaft lebende Frauen mit einem geringen Gesamteinkommen sind von Armut betroffen, wenn sie sich für Kinder entscheiden.

Angesichts der berechtigten finanziellen Sorgen waren das Beratungsangebot und die Möglichkeit, durch Gelder der *Bundesstiftung Mutter und Kind* und anderer Hilfsfonds unterstützt zu werden, umso wichtiger.

In den Beratungsgesprächen waren vermehrt auch die psychischen Belastungen der Frauen Thema. Unter anderem wurde der Wegfall an Kursangeboten zu Beginn des Jahres, wie Schwangerschaftsvorbereitung, als Schwierigkeit erlebt. Es fehlte an den offenen Angeboten und damit der Möglichkeit, anderen schwangeren Frauen zu begegnen, sich auszutauschen und niedrigschwellig an Informationen zu kommen.

Die Beantragung von Elterngeld und andere bürokratische Angelegenheiten sowie Behördenkontakte stellen für viele der Ratsuchenden eine große Hürde dar. Für Familien mit Migrationshintergrund kommen zu den strukturellen Herausforderungen noch sprachliche Barrieren hinzu. 57,7 Prozent der Familien, die 2022 das Angebot der allgemeinen und sozialen Beratung rund um Schwangerschaft genutzt haben, hatten einen Migrationshintergrund.

Bei der Bearbeitung der komplexen Elterngeldanträge unterstützen wir die Familien gerne, nicht zuletzt weil die Elternzeitregelung einen wichtigen Beitrag für Frauen und Männer leistet, um die Anforderungen in Familie und in Beruf partnerschaftlich aufzuteilen und gemeinsam für Kinder da zu sein. Leider fällt der Unterstützungsbeitrag für Menschen mit wenig oder keinem Einkommen zu gering aus.

Die Ratsuchenden zeigen sich für unser Beratungsangebot oft sehr dankbar, nicht nur für die konkrete Hilfe bei der Beantragung von Geldern, sondern auch für den wertschätzenden zwischenmenschlichen Kontakt und das Interesse an ihrer jeweiligen Situation und Lebenslage.

Schwangerschaftskonfliktberatung

Die evangelische Schwangerschaftskonfliktberatung möchte als ganzheitliches psychologisches Beratungs- und Unterstützungsangebot einen geschützten Ort schaffen, in dem Frauen vorurteilsfrei angenommen werden und sich ermutigt fühlen, sich mit ihrer Lebenswirklichkeit, die sich durch die Schwangerschaft verändert hat, auseinanderzusetzen. In der Beratung

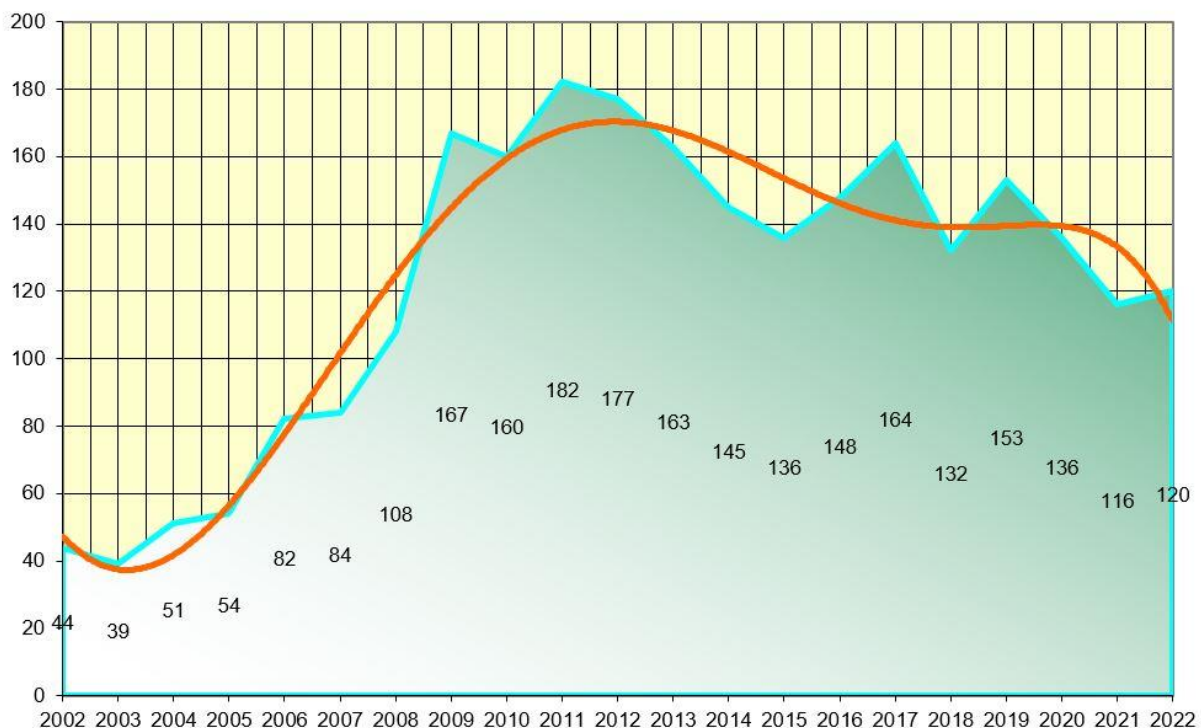
können Gedanken und Gefühle der Schwangeren in ihrer Widersprüchlichkeit zur Sprache kommen. Ihre Biographie, ihre Gesundheit, ihre Familie, ihre Beziehungen, ihre Wertvorstellungen, ihre ökonomische Lage, ihre Wohnsituation sowie Arbeits- oder Ausbildungsbedingungen können ebenso Thema der Beratung sein wie ihre Ängste und Hoffnungen. Wenn mögliche Ambivalenzen Erlaubnis erfahren und jeder Versuch der Beeinflussung unterlassen wird, kann die betroffene Frau in ihrer bedrängenden Konflikt- und Notsituation entscheidungsfähig werden und sich für oder gegen die Austragung eines Kindes entscheiden.

In diesem Sinne verstehen wir den Leitgedanken der evangelischen Schwangerschaftskonfliktberatung: *Mit der Frau – nicht gegen sie.*

2022 haben sich 120 Frauen in den diakonischen Beratungsstellen im Herzogtum Lauenburg zum Thema Schwangerschaftskonflikt beraten lassen, davon vierzehnmal gemeinsam mit ihrem Partner.

Entwicklung der Schwangerschaftskonfliktberatungsfälle über zwei Jahrzehnte:

§ 5-Beratungen (Konfliktberatungen): Entwicklung



Im Schwangerschaftskonflikt begegneten uns Frauen mit ganz unterschiedlichen Themen: *Wie passt ein weiteres Kind in die bereits abgeschlossene Familienplanung? Bin ich inzwischen zu alt für ein (weiteres) Kind? Kann ich mit meiner eigenen psychischen Belastung einem Kind eine gute Mutter sein? Kann ich mir ein Kind finanziell leisten? Was bedeutet ein Kind für meine Ausbildungspläne? Passt ein Kind zu der instabilen Partnerschaft, in der ich mich befinde? Was bedeutet es, ein Kind zu bekommen, wenn die Welt sich in pandemischen und kriegerischen*

Krisen befindet? Als Gründe für einen Schwangerschaftsabbruch wurden vermehrt körperliche und psychische Belastungen sowie berufliche Unvereinbarkeit und finanzielle Unsicherheit angeführt.

Frauen mit einer vorhandenen Klarheit gegen die Schwangerschaft fühlten sich durch den Beratungszwang oft zunächst gedrängt, sich für ihre Entscheidung zu rechtfertigen und reagierten dann mit Erleichterung, wenn ihnen der offene und vorurteilsfreie Raum gewahr wurde. Dann konnten sie das Gespräch nutzen, um ihre möglichen Scham- oder Schuldgefühle, religiös bedingten Zweifel, ihre Ängste oder Traurigkeit zu besprechen und alle ihre Fragen bezüglich des Abbruchs zu stellen. Insgesamt schätzten die Frauen Informationen zu Kliniken in der Region und die Weitergabe von medizinischem Wissen zu Möglichkeiten und Ablauf eines Schwangerschaftsabbruchs.

Frauen in einer starken Ambivalenz und Unsicherheit schätzten die Möglichkeit, ihre Für und Wider ungefiltert und offen aussprechen und überdenken zu können. Die Beratung hinsichtlich von Unterstützungsmöglichkeiten, finanziell und in Betreuung, wurden dann bedeutsam, wenn Frauen sich für das Austragen der Schwangerschaft entscheiden wollten.

Die Standorte und die Beraterinnen – viele neue Gesichter

2022 waren in Schwarzenbek und Lauenburg in den Räumen der Integrierten Beratungsstelle Maren Klingenberg, Katja Ulrich und ab März Lena Hauke für die Schwangerenberatung tätig. Im Oktober kam Saskia Pedersen aus der Elternzeit zurück an ihren Arbeitsplatz und bot die Beratung ausschließlich in Lauenburg an. In Ratzeburg waren im Petri-Forum bis Januar Johanna Desinger, bis September Maike Tepper, ab April Luisa Ferraro und das gesamte Jahr Ulrike Zens beratend tätig.

Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung (gem. §§ 218/219 StGB)

Diakonisches Werk Herzogtum Lauenburg

an den Standorten in

RATZEBURG	SCHWARZENBEK	LAUENBURG
Am Markt 7	Ernst-Barlach-Platz 9	Hohler Weg 2
23909 Ratzeburg	21493 Schwarzenbek	21481 Lauenburg

Insgesamt hatte das Diakonische Werk 2022 gut 63 Wochenstunden für den Bereich der Schwangerenberatung im Kreis zur Verfügung gestellt bekommen. Es hat sich bewährt, diese Stunden auf mehrere Beraterinnen aufzuteilen, einerseits um ein beständiges Angebot für die

Klientinnen zu gewährleisten und andererseits um die Qualität und Weiterentwicklung durch einen fortwährenden kollegialen Austausch zu sichern.

Die neuen Mitarbeiterinnen wurden intern durch die erfahrenen Kolleginnen Maren Klingenberg und Maike Tepper eingearbeitet und haben sich u.a. beim Evangelischem Zentralinstitut für Familienberatung (EZI) und bei Pro Familia in Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung fortgebildet.

Netzwerk und Kooperation – endlich wieder in Austausch gehen

Während der pandemischen Lage fand, nicht zuletzt zugunsten der Aufrechterhaltung von Klientinnen-Kontakten, der kollegiale Austausch nur reduziert und in erster Linie über Videokonferenzen statt. Ab Frühjahr 2022 wurden die Netzwerktreffen wieder mit Freude aufgenommen und die Vernetzung der verschiedenen Partner*innen im Bereich der Schwangerschaftsberatung, Frühen Hilfen und Frühförderung kamen wieder regelmäßig zum Fachaustausch zusammen.

Die Arbeitskreise wurden von den neuen Kolleginnen intensiv genutzt, um das Netzwerk und die aktiven Akteurinnen und Akteure kennenzulernen und mit ihnen in Kooperation zu gehen.

Intern haben sich die Schwangerschafts-Beraterinnen des Diakonischen Werkes zu einer Fachgruppe zusammengeschlossen, in der sie sich nicht nur organisatorisch wie fachinhaltlich abstimmen, sondern auch intervisitorisch gegenseitig beraten und unterstützen.

Vernetzung mit Angeboten im Kreis – einige Beispiele

Durch die Einbettung der drei Standorte in größere Beratungskontexte wie die der Erziehungsberatung in Schwarzenbek und Lauenburg oder des Familienzentrums in Ratzeburg mit den Säulen Betreuung, Beratung, Begleitung und Begegnung konnte mehrschichtig beraten und weitervermittelt werden. Neben den Begegnungsmöglichkeiten wie die „Offenen Räume für Familien“ konnte in den Beratungen auf andere Hilfen hingewiesen und Überleitungen begleitet werden, zu den Familienzentren im Kreis, den Beratungsstellen, wie die Migrations- oder Schuldnerberatung des Diakonischen Werkes, und zu anderen Unterstützungsangeboten im Kreis Herzogtum Lauenburg.

Eine wichtige Vernetzung bestand und besteht zwischen der Beratung für Schwangere und den zahlreichen Angeboten im Bereich der Frühen Hilfen. In der Integrierten Beratungsstelle konnten beispielsweise die werdenden Eltern auch fortlaufend Beratung in Fragen der Entwicklung, Erziehung und auch Partnerschaft angesichts der Belastung von Elternsein in Anspruch nehmen. Die Anlaufstelle „Alpha“ hat mit einem aufsuchenden Angebot Eltern bzw. Mütter mit kleinen Kindern unterstützen können. Niedrigschwellig konnten Eltern von kleinen Kindern durch das Projekt Wellcome praktische Hilfe erfahren oder bei Mutter-Kind-Treffen andere Mütter kennenlernen, in Austausch gehen und sich gegenseitig unterstützen. Gerade

für alleinstehende Schwangere war es eine beruhigende Perspektive, zukünftig nicht alleine mit dem Baby da stehen zu müssen.

In Ratzeburg waren die Beraterinnen dazu übergegangen, vereinzelt Frauen in die offenen Räume des Familienzentrums zu begleiten, um die Hürde „des ersten Schrittes“ gemeinsam zu nehmen. Diese Unterstützung wurde Frauen angeboten, die zum Beispiel aufgrund sozialer Benachteiligung oder aufgrund geringer Deutschkenntnisse die hilfreichen Angebote unbegleitet nicht genutzt hätten.

In Ratzeburg liegen Migrations- und Schwangerenberatung Tür an Tür, was eine enge Kooperation und direkten und verbindlichen Übergang von einem zum anderen Beratungsangebot möglich macht. Schwangere Migrantinnen konnten sprachliche Unterstützung durch die Sprachmittler*innen der Migrationsberatung, ob im Schwangerschaftskonflikt oder bei der Antragstellung der *Bundesstiftung Mutter und Kind*, erhalten. Die Beraterinnen sind sich der herausfordernden und neuen Lebensbedingungen der Frauen bewusst und verstehen, wie wichtig daher eine dichte Anbindung und Begleitung dieser Frauen ist. Die durch Flucht, Gewalt und Kriegserlebnisse traumatisierten Frauen nahmen in der Schwangerschaft und nach der Geburt ihres Kindes das Beratungs- und Unterstützungsangebot zunehmend häufiger und langfristiger wahr.

Familien in finanzieller Not, verschuldet oder kurz vor der Verschuldung, konnten im Rahmen der Schwangerschaftsberatung auf die Schuldner- und Insolvenzberatung des Diakonischen Werkes aufmerksam gemacht werden. Die Beratung ist individuell und präventiv auf die Lebenssituation der Ratsuchenden abgestimmt. Insbesondere Alleinerziehende und Familien mit geringem Einkommen haben von diesem Angebot profitieren können.

Gerne machten und machen wir die Ratsuchenden an unseren Standorten auf die verschiedenen Unterstützungsangebote unserer Kooperationspartner aufmerksam und vermitteln weiter.

Öffentlichkeitsarbeit – wir sind da mit einem vielfältigen Angebot

Die personellen Veränderungen an den Standorten haben intern nicht nur zu einem angeregten Diskurs zu Beratung in der Schwangerschaft, der Vermittlung und Überdenkung von Inhalten und Haltungen beigetragen, sondern eine Überarbeitung aller Flyer und deren Veröffentlichung und Verteilung in Gang gesetzt.

Nicht zuletzt der Bedarf, das Kreis Herzogtum Lauenburg und seine Angebote besser kennen zu lernen, hat zu zahlreichen Kooperationskontakten und zu Vorstellungen des Beratungsangebotes bei verschiedenen Einrichtungen geführt. Die Botschaft „*Wir sind da – mit einem vielfältigen Angebot für Schwangere!*“ wurde nach außen getragen und wurde auch von unseren Klientinnen und Klienten an Freunde und Bekannte weitergegeben.

Perspektiven & Ausblick auf 2023 – wir bleiben da

Die Botschaft „Wir sind da!“ möchten wir auch in 2023 leben und Familien, Schwangere und werdenden Eltern erreichen, die auf Unterstützung angewiesen sind, sich in Konfliktlagen befinden oder Fragen zu Schwangerschaft, ihren kleinen Kindern oder zur Vereinbarkeit von Familien und Beruf haben. Unsere Standorte werden wir um ein regelmäßiges Beratungsangebot in Mölln, in der Kooperation mit dem Familienzentrum vor Ort, erweitern.

Die Möglichkeit der *Übernahme von Verhütungskosten* möchten wir stärker bewerben, um Frauen mit geringen finanziellen Ressourcen den Zugang zu sicherer Verhütung zu ermöglichen und vor ungewollten Schwangerschaften und Schwangerschaftsabbrüchen zu schützen.

Wir sehen die wachsende finanzielle Not bei Familien und schätzen die bereits vorhandenen Angebote im Kreis, ob Kleiderbörse im Gleis21, das Angebot der Tafel, Frühstückstreffs oder Einmalhilfen der evangelischen Kirche. Angesichts der inflationsbedingten Mehrkosten bleiben diese Angebote für viele Familien existentiell notwendig.

Die Vermittlung von Stiftungsgeldern sowie die Unterstützung bei der Beantragung von Elterngeld bleiben Kernstücke unseres Angebotes als existentiell bedeutsame Hilfen für werdende Eltern. Sie sind oftmals der erste Kontakt zu Familien und stellen eine Schnittstelle für mögliche andere Hilfen und die Anbindung an weitere Angebote dar. Das Beratungsangebot trägt damit zur Vernetzung, Integration und Austausch zwischen Schwangeren, jungen Müttern, Familien und ehrenamtliche sowie professionellen Tätigen im Herzogtum Lauenburg bei.

Wünschenswert für unsere Arbeit wäre die Möglichkeit, die Begleitung von Schwangeren zu anderen Beratungsstellen z.B. der Migrations- oder Erziehungsberatungsstelle, die Vermittlung einer FGKiKP, zur Anlaufstelle Alpha, zu den Offenen Räumen oder dem Allgemeinen Sozialen Dienst durch *Familienlotsen* gewährleisten zu können. Einige Frauen können die ersten Schritte in ein neues Angebot nur in Begleitung bewältigen. Gerade für Frauen mit Migrationshintergrund könnte diese Hilfe entscheidend zur Integration beitragen. Je nach Bedarf könnten Sprachmittler*innen die Lotsenfunktion in neue Angebote übernehmen. Für diese Begleitungen fehlt es aber bisher an finanziellen Mitteln.

Offenheit für die Ratsuchenden, ihre Hintergründe und Bedarfe sowie die Kooperation in gegenseitiger Wertschätzung und sinnvolle Vernetzung mit den anderen Angeboten im Kreis bleiben Kern unserer Arbeit mit Frauen und Familien in der Schwangerschaft.

Bericht erstellt am	20.03.2023
durch	Dr. Mari-Annikka Lechte sowie die in der Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung tätigen Beraterinnen
Tel.	04151-5165
E-Mail	mlechte@kirche-ll.de
Geschäftsführung	Dr. Ulf Kassebaum (ukassebaum@kirche-LL.de / 04541 889350)